

BundesländerDialog

8. März 2018

Veranstaltungsräume des BMBWF im Palais Harrach, Wien 1, Freyung 3, 2. Stock

09:30 KAFFEE & KIPFERL

Informationsdialog National

Begrüßung

10:00 **Information zu aktuellen Entwicklungen**

Barbara WEITGRUBER, Leiterin der Sektion V, Wissenschaftliche Forschung und Internationale Angelegenheiten, BMBWF

10:20 **Von BLD zu BLD/Moderation**

Armin MAHR, Stabsstelle Standortpolitik, Sektion V, BMBWF

Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen

10:30 **HEInnovate – Country Review Österreich 2018**

Maria KEPLINGER, Stabsstelle Hochschulentwicklung, Sektion IV, BMBWF

10:45 **Universitätsfinanzierung NEU**

Elmar PICHL, Leiter der Sektion IV, Universitäten, Fachhochschulen, Raum, BMBWF

Reihe „Hochschulen als regionale Leitinstitutionen“:

11:30 **Karl Franzens Universität und Standort Graz**

Christa NEUPER, Rektorin, Karl Franzens Universität Graz

Reaktion: Eva KNESS, Standortbedeutung der Universität aus Sicht des Landes

Moderation: Gerhard SCHADLER, Stabsstelle Standortpolitik, Sektion V, BMBWF

Europa im Österreichischen Forschungsraum und seine regionale Dimension

12:15 **Aktuelles zum Europäischen Forschungsraum – Ratsvorsitz 2018**

Gunhild KIESENHOFER-WIDHALM, Abteilung V/5, BMBWF

Bundesblitzlichter

12:30 Kurzinformation von Bundesseite aus dem Stegreif

12:35–13:30 LEICHTES MITTAGSBUFFET

Informationsdialog Regional

Schwerpunktthema: Beispielhafte Smart Specialisation-Initiativen

13:30 **Neue Instrumente für regionale Schwerpunktsetzung und Modellbildung für grenzüberschreitende regionale Kooperation**

Zwischenergebnisse aus dem Projekt „S3-4AlpClusters - Smart Specialisation Strategies to build an Innovation Model for Alp Clusters3

Gerd MEIER ZU KÖCKER, VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Berlin

Walter HAAS und Simone WEISS, ITG Salzburg

Neue Reihe: Europäische Strukturfonds: FTI-Projekte mit regionalpolitischer Bedeutung

14:20 **„Excellence in Research, Social and Technological Innovation Project Management (ReSTI – INTERREG)“**

Irena ZAVRL, Studiengangsleiterin Department Wirtschaft, Fachhochschule Burgenland

Berichtsrunde aus allen Ländern

14:50 **Beispiele zu bi/multilaterale Projekten im Bereich Forschung, Technologie und Innovation**

Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer

Landesblitzlichter

15:50 Kurzinformation von Länderseite aus dem Stegreif

16:00 ENDE

Bundesländerdialog am 8. März 2018 in Kürze

Informationsdialog National

WEITGRUBER erläutert die Herausforderungen der Österreichischen EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2018, u.a. durch Abwicklung von zwei Ratsformationen zu Bildung und zu Forschung, Beginn der Verhandlungen des 9. Rahmenforschungsprogramms, Organisation von einer Fülle von Veranstaltungen im Bereich FTI im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft

HEInnovate – Country Review Österreich 2018

KEPLINGER gibt in ihrer Präsentation einen Überblick über das Selbstevaluierungstool „HEInnovate“, welches gemeinsam von Europäischer Kommission und OECD zu den Themen Entrepreneurship, Innovation an Hochschulen und Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft entwickelt wurde und umgesetzt wird. Eine Länderstudie „Österreich“ mit Expertenbesuchen an Hochschulstandorten läuft derzeit. Seitens der OECD besteht großes Interesse; auch Themen wie Entrepreneurial University, Wissens- und Technologietransfers und Standortfragen unter Einbindung von regionalen Stakeholdern sind zu evaluieren. Das Ressort ist noch auf der Suche nach Bundesländern und Hochschulen für die im Frühling 2018 geplanten Vorortbesuche, welche auch den untersuchten Standorten und Institutionen wertvolle Erkenntnisse bringen:

maria.keplinger@bmbwf.gv.at

Universitätsfinanzierung NEU

PICHL stellt die zwei wesentlichen Elemente vor: eine Erhöhung der Hochschulmittel um EUR 1,3 Mrd. und eine kapazitätsorientierte Studienplatzfinanzierung. Im Drei-Säulen-Finanzierungsmodell (Lehre, Forschung, Infrastruktur und strategische Entwicklung) wird das Globalbudget für die jeweilige Universität nach spezifischen Kriterien berechnet. Mit den frischen Mitteln sollen 500 neue Professuren v.a. für junge Forscherinnen und Forscher geschaffen werden, womit das Betreuungsverhältnis für die Studierenden wesentlich verbessert wird. Dazu komplementär soll auch der FWF finanziell gestärkt werden. Er unterstreicht die Bedeutung von Universitäten als Wirtschaftsfaktor etwa als Arbeitgeber (110.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), aber auch als Treiber für das regionale Innovationssystem und damit für den regionalen Wirtschaftsstandort. Die Kooperation funktioniert zwischen Unternehmen und Universitäten in Österreich sehr gut, wie der Vergleich von 57 % in Österreich zu dem von 33 % im EU Schnitt zeigt. Da sich unsere Gesellschaft immer stärker zur Wissensgesellschaft hin entwickelt, bedarf es eines robusten High-Performance Hochschulsystems. Das bedeutet Senkung der Drop-Out Rate, Steigerung der prüfungsaktiven Studierenden, mehr Abschlüsse innerhalb der vorgegebenen Studiendauer und Förderung der sozialen Inklusion.

Karl Franzens Universität Graz

NEUPER präsentiert die Universität Graz als regionale Leitinstitution und als Großbetrieb mit rund 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 3.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Das Jahresbudget der Hochschule beträgt rund € 220 Millionen. Ein Großteil der mehr als 32.000 Studierenden kommt aus den Regionen Südösterreich, Steiermark, Kärnten und dem Südburgenland. Das Format der steirischen Hochschulkonferenz vereinfacht Kooperationen zwischen den einzelnen Institutionen und macht einen gemeinsamen Strategieentwicklungsprozess erst möglich. Neuper betont auch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur am Standort, wie bei BioTechMed Graz oder NAWI Graz. Von den rund 3.400 Absolventinnen und Absolventen pro Jahr bleiben ca. 74 % in der Region – was auch auf die starke regionale Bedeutung der Universität hinweist. Ca. 85 % der Absolventen sind nach max. 18 Monaten im Arbeitsmarkt integriert. Unkonventionelle und daher vom FWF nicht förderbare Forschungsprojekte werden nach einem Auswahlverfahren universitätsintern finanziert. Ein Talent Center – gemeinsam mit der Wirtschaftskammer – wird als österreichweit einzigartig hervorgehoben.

Standortbedeutung der Universitäten aus Sicht der Steiermark

KNESS erläutert, dass die Hochschulen (drittgrößter Arbeitgeber der Steiermark) aufgrund ihrer regionalen Kooperation auch über ein dichtes internationales Kooperationsnetzwerk verfügen und eine sehr hohe internationale Reputation genießen. Unterstützt durch den Forschungsrat Steiermark fördert das Land vor allem Projekte mit thematischen Überschneidungen von Wissenschaft und Wirtschaft, Interdisziplinarität und universitätsübergreifender Zusammenarbeit. Mit einer regionalen Forschungsquote von 5,14 % liegt die Steiermark europaweit an der Spitze. Für das Land gilt das Narrativ: „Hochschulen bilden in der Steiermark die Basis für die Wirtschaft“.

Aktuelles zum Europäischen Forschungsraum – Ratsvorsitz 2018

KIESENHOFER-WIDHALM berichtet, dass während der Österreichischen EU-Ratspräsidentschaft v.a. Weichenstellungen zum 9. Forschungsrahmenprogramm im Fokus stehen werden. Das 9.RP soll spätestens Ende 2020 beschlossen werden und erfordert noch viel an Vorbereitung und Verhandlungen. Außerdem werden noch die ERA-Governance und sektorale Politikfelder und die Einbindung neuer Mitgliedsstaaten („Widening“) zu behandeln sein. Rund 40 Veranstaltungen des Ratsvorsitzes sind im Bereich FTI geplant. Ablauf und Organisation werden vom sogenannten ESiat - Exekutivsekretariat des Österreichischen EU-Ratsvorsitzes - übernommen.

Informationsdialog Regional

Smart Specialisation/neue Instrumente: regionale Schwerpunktsetzung und bedarfsorientierte inter-regionale Kooperation

MEIER ZU KÖCKER: Auf die Frage, ob vorhandene Instrumente optimal zur Entwicklung und Implementierung von Smart Specialisation Strategy (RIS3) genutzt werden, wurden folgende Ergebnisse gefunden: **1.** Es existieren sehr unterschiedliche regionale Ansätze, wie RIS3 Initiativen implementiert werden. **2.** Auch das Zusammenspiel von RIS3 und Cluster-Initiativen wäre wichtig; seine Untersuchung weisen positive Wirkungen aus **3.** Besondere Wirkungen sind sichtbar, wenn ein systematischer und konsequenter Ansatz verfolgt wird und auch Cluster-Initiativen als eines von mehreren Instrumenten eingesetzt und ausreichend finanziert werden **4.** Der Trend von einer reinen regionalen Clusterpolitik in Richtung einer auch cluster-gestützten regionalen Innovationspolitik wird deutlich **5.** Die Harmonisierung der RIS3 einer Region mit nationalen Zielsetzungen sowie den regionalen Ansätzen der Nachbar-Regionen ist noch eine Herausforderung. **6. Cross-regionale Förderansätze** wie gemeinsame Investitionen, Ausschreibungen, Fördertöpfe sind in den RIS3 noch kaum verankert, weder innerstaatlich noch

zwischenstaatlich. Grenzüberschreitende nachfrageorientierte Kooperationen sollten in die regionalen RIS3 Strategien Eingang finden, da damit auch relativ kleine Regionen wie z.B. Salzburg, das hoch-spezialisiert ist aber nur über begrenzte Mittel verfügt, kritische Masse erreichen können. Im Idealfall wächst die eigene Region auch aufgrund der Stärken des Nachbarn. Mit Hilfe der im Projekt entwickelten „**RIS3 Synergie Diamanten**“ Methode lassen sich solche **bedarfsorientierten Kooperationsfelder identifizieren**.

WEISS berichtet, welcher Mehrwert sich für Salzburg aus der Teilnahme am INTERREG Projekt „S3-4 AlpClusters - Smart Specialisation Strategies to build an Innovation Model for Alp Clusters“ bisher ergeben hat: Die „**Diamanten- Logik**“ und **RIS3-Logik** (regionaler „Stresstest“ durchgeführt von Meier zu Köcker, VDI) helfen, in der Region thematische Schärfungen zwischen Wirtschaft und Forschung zu erreichen, Kompetenzen und (Teil)Stärken interdisziplinär im Kontext der (zukunftsgerichteten) Entwicklungspotenziale zu verknüpfen; die Instrumente helfen, Kompetenzlücken herauszuarbeiten und dahingehend durch gleichartige Prozesse in den anderen Partnerregionen Kooperationspotenziale auszuloten bzw. zu erschließen; Salzburg wird sich voraussichtlich auch am geplanten Pilot-Call für S3- Kooperationen beteiligen, um die „RIS3 Synergie Diamanten“ transnational umzusetzen. Erkenntnisse aus dem Stresstest: Salzburg ist auf dem richtigen Weg; Harmonisierung der regionalen RIS3 Strategie zur Bundes FTI Strategie; Einbindung in den Policy Implementation Process, Harmonisierung der RIS3 Strategien in Bezug auf die Nachbarregionen mit Raum für Verbesserungen.

[Excellence in Research, Social and Technological Innovation Project Management \(ReSTI – INTERREG\)](#)

ZAVRL präsentiert die FH Burgenland und deren Aktivitäten in der Danube Region. Momentan laufen über die Forschung Burgenland rund 60 Projekte sowie grenzüberschreitende Doktoratsprogramme und Kooperationen mit Universitäten. Aktuell läuft der „Call for Participants“ für das Interreg Projekt ReSTI. Es sollen explizit junge Studierende aus ex-jugoslawischen Ländern angesprochen und unterstützt werden. In dieser Region hat Österreich ein traditionell großes Engagement in puncto Wissenschaft und Forschung.

Länderberichte: Beispiele bi/multilaterale Projekte im Bereich Forschung, Technologie und Innovation

Vorarlberg: DÜR stellt im Rahmen der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) angesiedelte Living Lab Active and Assisted Living“ (AAL), bei dem die FH Vorarlberg Lead-Partner ist, vor. Weitere Beispiele sind das Qualifizierungsnetzwerk Q-WEST finanziert durch FFG, BIFOCAlps ein Interreg V-Programm Alpine Space und IBH-Lab KMUdigital I4production ein Interreg V-Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein.

Salzburg: HAAS berichtet über das F+I Netzwerk Bayern-Österreich, ein gemeinsames Interreg-Projekt von Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Bayern mit dem Ziel der Identifizierung und Bündelung von grenzüberschreitenden Forschungskapazitäten und Kompetenzen im (außer-)universitären Bereich zu KMU- und wirtschaftsstandortrelevanten Themen. Direkter Output für Salzburg: bislang 5 INTERREG-Projekte im Bereich Bauen, Leichtbau, Hybridmaterialien, Gesundheits-/ Tourismusforschung (mit bay. und sbg. Hochschulen), indirekt: verschiedenste weitere Kooperationen. Alle Interreg-Programme sind für Salzburg wichtig (besonders Alpine Space, AT-BY und IT-AT), viele Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen nützen die Programme: z.B. vor allem in den beiden Interreg-Programmen Österreich-Bayern und Italien-Österreich sind von den aktuell 21 Projekten mit Salzburger Beteiligung 18 Partner aus dem Bereich Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen beteiligt. Die Interreg-Projekte im Bereich FTI seien oft zu sehr theorielastig, adressieren vor allem zu stark Analysen, Policy und Governance und die praktische Umsetzung, Pilotmaßnahmen und damit der Impact in den Regionen habe das Nachsehen. Der bürokratische Aufwand ist teilweise enorm. Zudem existieren in den einzelnen Interreg-Programmen unterschiedliche Förderfähigkeits- und Abrechnungsvorgaben sowie ebenso unterschiedliche Auslegungen des Beihilfenrechts, was die Komplexität in der Projektumsetzung erhöhe.

Kärnten: SCHABUS erläutert, dass Kärnten aufgrund seiner Größe Kooperationen eingeht um FTI Projekte mit einer kritischen Masse unterstützen zu können. Bei bundesländerübergreifender Standortentwicklung ist Mikroelektronik Schwerpunktthema, bei INTERREG sind es Innovation | KMU | Technologie, Stärkung F&E&I-Kapazitäten, Soz. Innovationen | gesellschaftliche Herausforderungen, Verkehr | Mobilität | Logistik, Energie | CO2-Reduktion. Wenn einmal ein Kooperationsprojekt funktioniert hat, dann wird zumeist auch ein Nachfolgeprojekt eingereicht. Konnte ein Netzwerk aufgebaut werden, sollte die Förderung der Kooperation auch fortgesetzt werden bzw. diese Möglichkeit in den Förderprogrammen vorgesehen sein.

Steiermark: KNESS präsentiert zwei Interreg-Projekte in Kooperation mit Slowenien. „Retina“ hat als Ziel im Bereich neue funktionelle Materialien für industrielle Anwendungen eine Vernetzung aufzubauen, bei „ABS Network“ steht die Entwicklung eines solarthermisch aktivierten Fassadenpanels im Fokus.

Niederösterreich: PENNERSTORFER berichtet über folgende europäische Projekte: CLUSTERIX 2.0 – New Models of Innovation for Strategic Cluster Partnerships, INKREASE – „Innovation and Knowledge for REgionalActions and SystEms“ und Inno-Bridge – Bridging the innovation gap through converting R&D results into commercial success in a more effective and efficient way.

Wien: WANZENBÖCK und UNGER, berichten über ein internationales Austauschprogramm für Start-ups, „Start Alliance“, mit dem Hauptziel Start-ups schneller zu internationalisieren und zu vergrößern, die Unternehmensinnovation zu beschleunigen und die effizient an globale Start-up-Hubs anzubinden.

Burgenland: SEDLAK berichtet über das Dreiländer-Projekt EUROSYN als ein Best-Practice Beispiel zum Thema Innovationsmanagement. Im Projekt „Smart up“ soll ein Inkubator aufgebaut werden und die Vernetzung mit Partnern in der Region gefördert werden. Das Projekt „IoSense“ möchte nachhaltiges und effizientes Raum- und Ressourcenmanagement durch intelligente Netzwerke verbessern.

Oberösterreich: OBERREITER präsentiert Projektbeteiligungen aus den verschiedenen INTERREG Programmschienen. Der thematische Schwerpunkt geht in die Richtung Automotive-Sektor. Kritisch sieht er ebenso wie Salzburg, dass die Projekte sehr oft akademisch und die Ziele aufgrund vieler Formalitäten schwer zu erreichen sind.

Tirol: ERRICHER berichtet über ein Projekt zwischen der UMIT, Südtirol und dem Trentino. Zwischen Tirol und Kärnten gibt es ein Start-up Projekt in Verbindung mit der EuRegio Tirol. Im Gründungsbereich der Start-up-Szene wollen die Tiroler nachhaltig Investoren heranbringen.